

|  |            |
|--|------------|
| <b>Copyright</b>                                   | <b>3</b>   |
| <b>Über das Buch</b>                               | <b>4</b>   |
| <b>Über den Autor</b>                              | <b>5</b>   |
| <b>Inhaltsverzeichnis</b>                          | <b>6</b>   |
| <b>Vorwort</b>                                     | <b>8</b>   |
| <b>I Amsterdam Mai 1940 – August 1942</b>          | <b>11</b>  |
| Kapitel 1  | 12         |
| Kapitel 2  | 23         |
| Kapitel 3  | 33         |
| Kapitel 4  | 41         |
| Kapitel 5  | 50         |
| <b>II Westerbork August 1942 – Januar 1944</b>     | <b>57</b>  |
| Kapitel 6  | 58         |
| Kapitel 7  | 64         |
| Kapitel 8  | 71         |
| Kapitel 9  | 80         |
| Kapitel 10   | 85         |
| Kapitel 11   | 91         |
| <b>III Bergen-Belsen Januar 1944 – Januar 1945</b> | <b>96</b>  |
| Kapitel 12   | 97         |
| Kapitel 13   | 104        |
| Kapitel 14   | 111        |
| Kapitel 15   | 117        |
| Kapitel 16   | 126        |
| Kapitel 17   | 135        |
| <b>IV Biberach 1945</b>                            | <b>143</b> |
| Kapitel 18   | 144        |
| Kapitel 19   | 151        |
| Kapitel 20   | 156        |
| Kapitel 21   | 162        |
| <b>Anmerkungen der Autorin</b>                     | <b>166</b> |
| <b>Glossar</b>                                     | <b>168</b> |
| <b>Epilog</b>                                      | <b>171</b> |

## **Kapitel 17** (S. 134)

Ich versuchte, mich aufzurichten, zu schläfrig, um zu verstehen, was Mama mir gerade sagte. Neben mir erhob sich Ollie. »Hast du den Verstand verloren, Louise?«, fragte sie. »Das Kind hat Fieber.« »Die Austauschkommission ist da«, sagte Mama. »Endlich sind sie wirklich da! Sie wollen alle mit einem südamerikanischen Pass sehen. «

»Woher weißt du das?«, fragte ich und griff nach meiner Skihose. »Ich habe sie gesehen. Eine ganze Gruppe. Hohe Tiere, mit viel Gold an den Mützen und Orden auf der Brust. Eben richten sie eine Art Büro in der Krankenstation ein.« »Aber warum muss Rosie gehen?«, fragte Ollie. »Kannst du ihnen nicht einfach erklären, dass sie im Moment krank ist? Zeige ihnen doch einfach ihren Pass.« Mama schüttelte den Kopf. »Nein, sie muss mitkommen. Ich kann es nicht erklären, es ist nur so ein Gefühl. Es ist besser, wenn wir alle zusammen bei der Kommission erscheinen.« Sie wandte sich wieder zu mir. »Beeil dich, Rosie. Ich habe Papa auch Bescheid gesagt. Wenn wir dort sind, bevor es öffentlich verkündet wird, müssen wir nicht so lange Schlange stehen.«

Während Ollie immer noch den Kopf schüttelte, zog ich meinen Pulli an und begann, mir die Stiefel zuzubinden. Mama half mir vom Bett. Meine Knie waren noch wackelig und mir war schwindelig vom langen Liegen. Mama nestelte an mir herum, brachte meinen Schal in Ordnung und zog ihn hoch über mein Kinn. »Hast du deine Handschuhe?«, fragte sie mich wie eine Fünfjährige. »Los, komm! Steck deine Hände in die Taschen, damit sie warm bleiben. «

Draußen vor der Baracke verschlug mir die frische, kalte Luft fast den Atem. Nach so vielen Tagen in dem verbrauchten, stickigen Barackenmief war die herrliche Frischluft fast zu rein für mich. Ich musste mich auf Mama stützen. Es war nur zwei Baracken weiter, aber der Weg schien endlos. Welch eine Anstrengung, auch nur einen Fuß vor den anderen zu setzen! Und Mama sollte nicht merken, wie schwer es mir fiel. In der Krankenstation hatte sich schon eine lange Schlange gebildet.